

Christiana N. C. M. Idika, Paul Metzloff,
Martin W. Ramb und Holger Zaborowski (Hg.)

Barmherzigkeit heute

Mit offenen Augen leben

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Über die Herausgeber

Christiana C. M. M. N. Idika DMMM, Dr. phil., geb. 1975, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Weltkirche und Mission, Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt am Main.

Paul Metzloff, geb. 1987, studierte Philosophie und Theologie in München und ist derzeit Referent im Bereich Pastoral der Deutschen Bischofskonferenz.

Martin W. Ramb, geb. 1969, studierte Philosophie, Andragogik und Theologie in Vallendar und Bonn. Als Schulamtsdirektor i. K. leitet er die Abteilung für Religionspädagogik, Medien und Kultur im Bischöflichen Ordinariat Limburg und ist Chefredakteur des Bildungsmagazins »Eulenschiff«.

Holger Zaborowski, D. Phil, Dr. phil., geb. 1974, Professor für Geschichte der Philosophie und philosophische Ethik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar und seit 2017 Rektor der Hochschule.

afj 
Arbeitsstelle für Jugendseelsorge
der Deutschen Bischofskonferenz

Bistum Limburg 

**PHILOSOPHISCH THEOLOGISCHE
HOCHSCHULE VALLENDAR**
Kirchlich und staatlich anerkannte
Wissenschaftliche Hochschule in freier Trägerschaft



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C014496

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2019
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de

Die Bibeltexte sind entnommen aus:

*Die Bibel. Die Heilige Schrift
des Alten und Neuen Bundes.
Vollständige deutsche Ausgabe*


DIE BIBEL

© Verlag Herder, Freiburg im Breisgau 2005

Umschlaggestaltung: wunderlichundweigand, Stefan Weigand
Umschlagmotiv: Georg Tannen, Share

Satz: Daniel Förster, Belgern
Herstellung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-451-37896-6
ISBN E-Book 978-3-451-81273-6

Inhalt

Geleitwort von Philippe Pozzo di Borgo
zur »Jungen Akademie Barmherzigkeit« 11

Vorwort der Herausgeber 13

I. Barmherzigkeit – theologische, philosophische und praktische Zugänge 17

Bischof Karl-Heinz Wiesenmann

Die Herausforderung der Barmherzigkeit
für die Kirche – heute 19

Ansgar Wucherpfennig SJ

Kein Zorn Gottes ohne sein Erbarmen – biblische
Perspektiven zur Barmherzigkeit 30

Paul Metzloff

»Barmherzigkeit« bei den Päpsten Johannes
Paul II., Benedikt XVI. und Franziskus
als Interpreten des II. Vaticanums 41

Ursula Nothelle-Wildfeuer

Anerkennung statt Barmherzigkeit? 52

Ulrike Kostka

Barmherzigkeit als Testfall für eine glaubwürdige
diakonische Kirche 67

Holger Zaborowski

Vom anderen berührt.
Die Revolution der Barmherzigkeit 80

Martin W. Ramb

Barmherzigkeit verwandelt.
Ein biblischer Roadmovie 89

Patrick Roth

Abrahams Erbarmen 95

Anke Felicitas Böckenförde MMS

Der Barmherzigkeit Gottes auf der Spur! 102

Franziskus von Heereman

Das Libanonprojekt der Gemeinschaft
junger Malteser 109

Andreas Thelen-Eiselen

»Seid barmherzig« – Die Werke der Barmherzigkeit
im Daumenkino. Fotoprojekt einer 9. Klasse
im Religionsunterricht 117

Benedikt Gleich

Barmherzige Unternehmen – eine (gefährliche)
Gratwanderung zwischen Greenwashing und
Idealismus 122

Ottmar Fuchs

Jubiläum der Barmherzigkeit Gottes 128

Susanne Krahe

Gefühlsduselei oder solidarische Handlung.
Über Nutzen und Schaden des Mitleids 140

Christiana N. C. M. Idika

The Normativity of Mercy 152

Michelle Becka

Barmherzigkeit – Von der Wesensbeschreibung
Gottes zur sozialetischen Relevanz? 165

Franziska Dübgen

Ist Gnade gerecht?
Zum Begnadigungsrecht in Demokratien 183

II. Dokumentation der »Jungen Akademie Barmherzigkeit« (2016) 203

Gerechtigkeit und Barmherzigkeit gehören ganz
eng zusammen.

Die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin
Malu Dreyer im Gespräch mit Martin W. Ramb
und Holger Zaborowski 204

Bischof Stephan Ackermann

Barmherzigkeit und Gerechtigkeit in unserer
Gesellschaft 220

Die ausgezeichneten Projekte

- 1. Soziales Projekt 231
- 2. Kunst und Musik 243
- 3. Social Media und Film 251
- 4. Literatur 252
- 5. Wissenschaft und Essay 280

Kurzbiographien der Preisträgerinnen und Preisträger . . 302

Autorenverzeichnis 302

Geleitwort von Philippe Pozzo di Borgo zur »Jungen Akademie Barmherzigkeit«

Ich bedauere es ebenso wie Sie, dass ich ausgerechnet beim Thema Barmherzigkeit während der Veranstaltung nicht bei Ihnen sein kann.

Sie bitten mich, ein Grußwort an die Teilnehmer der Jungen Akademie zu schreiben.

Ich spüre eine gewisse Zurückhaltung angesichts einer solchen Verantwortung. Sollte ich es trotzdem wagen, dann würde ich als wesentliche Qualität der Barmherzigkeit vor allem ihre Demut anführen. Haben wir keine Angst, barmherzig zu sein, haben wir keine Angst, demütig zu sein. Noch in der größten Behinderung, im größten Unglück, in der Angst, die das Unterschiedensein und Zerbrechliche begleitet, ist die Barmherzigkeit vor allem eine Sache der Demut.

Ich möchte zum Verständnis eine Passage aus dem Tagebuch von Henri-Frédéric Amiel vom 25. November 1863 zitieren: »Die Barmherzigkeit erträgt alles, sie macht noch mehr, sie streckt die Hand aus, sie bietet der Abscheu und dem Widerwillen die Stirn, sie bringt die stillen Abneigungen des Körpers und die versteckten Aversionen des Geschmacks zum Schweigen; statt sich zu verteidigen, versucht sie, Gutes zu tun; statt eine Barriere zu errichten, reißt sie solche nieder, die sich von selbst ergeben; statt darauf zu schauen, was trennt, sucht sie nach dem, was näherbringt; in den Massenseelen erblickt sie die Seele.«

Die Barmherzigkeit lehrt uns Entwaffnung und Abrüstung; sie ruft jeden von uns dazu auf, sich nicht auf sich selbst zu konzentrieren, den anderen in seiner unbestimmten Andersheit wahrzunehmen und auf den Ruf der Würde des Anderen, der so weit weg und doch ein Bruder ist, mit Wohlwollen zu antworten.

Machen Sie während Ihrer Akademie ausgiebig Gebrauch von der Stille, und konzentrieren Sie sich nicht allein auf sich. Als aktive Sub-

jekte werden Sie aufmerksam für den anderen und erkennen Sie seinen Weg der Würde.

Ich wünsche Ihnen einen gelungenen Austausch und eine wertvolle Tagung.

Mit freundschaftlichen Grüßen

Philippe Pozzo di Borgo

Vorwort der Herausgeber

Papst Franziskus hat am 13. März 2015 im Petersdom ein außerordentliches Heiliges Jahr angekündigt. Vom 8. Dezember 2015 bis zum 20. November 2016 feierte die Kirche dieses Jahr unter dem Thema »Barmherzig wie der Vater« (Lk 6,36). Auch der XXXI. Weltjugendtag in Krakau (25. bis 31. Juli 2016) stand unter dem Motto »Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen finden« (Mt 5,7).

Welche Bedeutung steckt hinter diesem antiquiert erscheinenden Wort »Barmherzigkeit«? Und welche Art von Beziehung könnte es von Gott zu uns und von uns zu unseren Mitmenschen aussagen? Wo scheint unser Schrei nach einem barmherzigen Gott lautlos zu verstummen? Was bedeuten die 14 Werke der leiblichen und geistlichen Barmherzigkeit heute? Wie können sie in die heutige Zeit übersetzt werden? Und wie können uns neue Formen der Vermittlung dabei helfen?

Diese Fragen standen im Vordergrund eines Wettbewerbs zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit. Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wettbewerbs – Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 25 Jahren – konnten Beiträge in fünf Kategorien einreichen: 1) Soziales Projekt, 2) Kunst und Musik, 3) Social Media und Film, 4) Dichtung (Poetry Slam) und Literatur, 5) Wissenschaft und Essays. Die Jury unter Vorsitz des damaligen Jugendbischofs der Deutschen Bischofskonferenz Dr. Karl-Heinz Wiesemann bestand sowohl aus jugendpastoralen als auch Fachbereich-spezifischen Expertinnen und Experten. Die Preisträgerinnen und Preisträger wurden während einer festlichen Gala am 17. September 2016 auf der Jungen Akademie Barmherzigkeit³ in der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar gekürt.

Die Arbeitsstelle für Jugendseelsorge (afj) hat den Wettbewerb und die Junge Akademie »Barmherzigkeit³« gemeinsam mit der Phi-

losophisch-Theologischen Hochschule Vallendar und dem Limburger Magazin für Religion und Bildung »Eulenschiff« veranstaltet und hat dabei mit der Arbeitsgemeinschaft Jugendpastoral der Orden, dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend, der Initiative Nightfever, dem Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken und der Schönstattbewegung zusammengearbeitet.

Der vorliegende Band dokumentiert die ersten drei Preise in jeder Kategorie, den Vortrag, den Bischof Dr. Ackermann auf der Akademie gehalten hat, und das Gespräch, das Martin W. Ramb und Holger Zaborowski mit Malu Dreyer, der Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz auf der Akademie geführt haben. Ergänzend wurden Artikel aufgenommen, die theologische, philosophische und praktische Zugänge zur Barmherzigkeit erschließen. Einige dieser Texte sind zuerst im Heft 1 des Jahrgangs 2016 der Zeitschrift *Diakonia* erschienen (die Beiträge von Bischof Dr. Wiesemann, Ansgar Wucherpfennig, Paul Metzloff, Ursula Nothelle-Wildfeuer, Ulrike Kostka, Holger Zaborowski, Martin W. Ramb, Patrick Roth, Anke Felicitas Böckenförde, Franziskus von Heereman, Andreas Thelen-Eiselen, Benedikt Gleich und Ottmar Fuchs); der Beitrag von Susanne Krahe wurde eigens für diesen Band verfasst; die Beiträge von Christiana N. C. M. Idika, Michelle Becka und Franziska Dübgen gehen auf eine Tagung zur Barmherzigkeit zurück, die Christiana N. C. M. Idika im April 2016 in Würzburg organisiert hatte; für die Unterstützung dieser Tagung sei an dieser Stelle der Diözesanstelle für Mission, Entwicklung und Frieden des Bistum Würzburg und der Kongregation der Schwestern des Erlösers, Würzburg, sehr herzlich gedankt.

Wir danken sehr herzlich allen, die am Wettbewerb teilgenommen haben und besonders allen Preisträgerinnen und Preisträgern für ihre wertvollen Beiträge, Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, Bischof von Speyer und damaliger Vorsitzender der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Dr. Stephan Ackermann, Bischof von Trier, Ministerpräsidentin Malu Dreyer, Mainz, Bianka Mohr, Leiterin der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend,

der Initiative Nighfeyer, dem Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken, der Schönstattbewegung, dem Bistum Limburg, der DEY-Stiftung, der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar, allen Mitgliedern der Jury und den Workshop-Leiterinnen und -leitern, den Sekretariaten in der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge, namentlich Frau Christiane Meck, und in Vallendar Frau Henz und Frau Fein für die viele organisatorische Arbeit rund um die Akademie, Timo Michael Kessler für die videojournalistische Begleitung, Judith Stapf für die musikalische Gestaltung und allen Autorinnen und Autoren dieses Bandes.

Düsseldorf, Frankfurt am Main, Limburg und Vallendar,
den 1. April 2019

Die Herausgeber

I. Barmherzigkeit –
theologische, philosophische
und praktische Zugänge

Bischof Karl-Heinz Wiesemann

Die Herausforderung der Barmherzigkeit für die Kirche – heute

Es kann die Frage gestellt werden, ob Barmherzigkeit nicht ein überholtes Thema ist. Geht es in unserer Gesellschaft nicht vielmehr um den Kampf um Gerechtigkeit, um die Gleichstellung von Menschen und nicht um die Gewährung von vermeintlichen »Mitleidsprivilegien«? Der Ruf nach Gerechtigkeit rührt teilweise aus einer Erfahrung von Unbarmherzigkeit und Ausgrenzung. Unter anderem durch sehr hohen Leistungsdruck und Mobbing wird die Gesellschaft manchmal als kalt und erbarmungslos erfahren. Die Zusage von Erbarmen und Barmherzigkeit scheint jedoch nicht wenige Menschen zu befremden. Jeder hat sicher schon die Sätze gehört: »Ich will kein Mitleid!« oder »Gerechtigkeit und kein Mitleid!«. Barmherzigkeit wird oftmals als etwas Arrogantes, als etwas, was von oben herab kommt, als Demütigung verstanden. Barmherzigkeit an sich fordert heraus.

In unserem christlichen Glauben hat die Barmherzigkeit einen wesentlichen Stellenwert und ist ein immer aktuelles Thema. Christus, als Gründer der Kirche, hat an uns den Anspruch gestellt, dass in der Kirche keine Leistung, kein Vermögen oder sozialer Status als vorrangig gelten darf. Jeder soll kommen können, wie er ist, denn es soll das Verhältnis zu Gott zählen und die Liebe das Maß sein, mit dem jeder Mensch gemessen wird. Barmherzigkeit als Herzenshaltung, ein hoher Anspruch, der uns als Christen, als Kirche herausfordert. Mit dem außerordentlichen Jahr der Barmherzigkeit legte uns Papst Franziskus ans Herz, dass wir uns dieser Herausforderung stellen und uns ehrlich fragen, wo wir diesem Auftrag Christi nicht gerecht werden. »Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmen

finden!« Unter diesem Motto lud Papst Franziskus auch die Jugend der ganzen Welt zum XXXI. Weltjugendtag nach Krakau ein. Auch dieses Motto wollte den Impuls geben, dass wir uns diesem Aspekt unseres Glaubens neu annähern.

Der Papst stellte uns damit in diesem Jahr vor eine nicht einfache Aufgabe: Selig die Barmherzigen! Wer sind die Barmherzigen und was bedeutet überhaupt das Wort Barmherzigkeit?

In unserem normalen Sprachgebrauch kommt das Wort »Barmherzigkeit« kaum vor. Das hat einen einfachen Grund: Im Vordergrund steht für fast alle Menschen die Frage, wie das Leben gut gelingen kann. Freundschaften, die Gesundheit und auch ein gewisser Wohlstand, der es erlaubt, sorgenfrei zu leben, gehören mit zum Traum vom gelungenen Leben. Das ist verständlich, und es ist richtig: Gott will, dass es uns Menschen gut geht und dass wir nicht in Angst und Sorge leben müssen, sondern in Glück und Zufriedenheit. Das konkrete Handeln wird vielfach von der Vorstellung geleitet, dass ich mir selbst das gute Leben machen, mir selbst erarbeiten kann.

Schwierig wird es dann, wenn man erkennen muss, dass die Ziele durch eigene Kraft nicht erreicht werden können: Das Studium scheitert, man wird plötzlich arbeitslos, ein schwerer Unfall oder eine Krankheit zerstören alle Pläne. Diese schmerzhaften Erfahrungen führen zu der nicht einfachen Erkenntnis, dass auch ich auf die Hilfe anderer angewiesen bin. Viele müssen in solch schweren Situationen zusätzlich die Erfahrung machen, dass sich Menschen von ihnen abwenden, weil sie nicht mehr dem von ihnen gemachten Bild entsprechen. Besonders häufig geschieht dies dann, wenn man durch eigene Schuld diese schwierige Lage mit verursacht hat.

Der Begriff der Barmherzigkeit beschreibt dagegen eine Haltung der Aufmerksamkeit, ja sogar der Liebe einem anderen gegenüber, die auch dann nicht aufhört, wenn der andere nicht mehr der Norm entspricht, unabhängig davon, ob er selbst daran mitschuldig geworden ist oder nicht. Eine solche Haltung erleben wir im Alltag vor allem bei Eltern gegenüber ihren Kindern. Die Verbundenheit

und Liebe bleibt fast immer bestehen, auch wenn die Kinder sich für Wege entscheiden, auf denen die Eltern nicht mitgehen können.

Die Bibel spricht davon, dass wir uns auch Gott so ähnlich vorstellen können wie eine Mutter oder einen Vater. Im Buch Jesaja wendet sich Gott direkt an sein Volk: »Vergisst wohl eine Frau das Kind, das sie nährt? Hört sie auf, ihren leiblichen Sohn zu lieben? Und wenn sie es vergäße, ich vergesse dich nicht« (Jes 49,15). Im Alten Testament geht das Volk Gottes oft eigene Wege, die von Gott wegführen und die zum Scheitern verurteilt sind. Die Barmherzigkeit Gottes hört jedoch niemals auf, egal, was die Menschen tun. Barmherzigkeit meint hier nicht nur irgendeine lockere Verbindung aus der Ferne: Das hebräische Wort für Barmherzigkeit verweist auf die »Eingeweide« Gottes, ja sogar auf den »Mutterschoß«. Enger kann man nicht mit jemandem verbunden sein, als es ein Kind mit seiner Mutter ist.

Eine absolut unbegrenzte Liebe und Barmherzigkeit ist unter Menschen gar nicht vorstellbar. Es kann immer geschehen, dass auch die tiefste und engste Beziehung unwiderruflich zerbricht. Gott ist aber stets größer als wir Menschen: Seine Barmherzigkeit ist wirklich unendlich und unzerstörbar: »Denn Gott bin ich und nicht ein Mensch, in deiner Mitte der Heilige. Ich lasse Zornesglut nicht aufkommen« (Hos 11,9).

Wenn Jesus das Gleichnis von dem Hirten erzählt, der 99 Schafe zurücklässt, um das eine verlorene Schaf zu suchen und zurückzubringen, dann zeigt auch er uns damit, dass Gott anders »rechnet« als wir Menschen. Gott fragt nicht, ob es sich überhaupt lohnt, sich um jemanden zu kümmern. Für Gott ist jeder Mensch unendlich wertvoll.

Das bedeutet also, dass wir an einen Gott glauben, der uns unendlich liebt und der uns in seiner Liebe und Barmherzigkeit immer ganz nahe ist – auch dann, wenn wir Probleme haben, auch dann, wenn wir Schuld auf uns geladen haben. Wir können nun von dieser Barmherzigkeit Gottes sprechen, wir können an sie glauben, aber es ist nicht so einfach, sie auch konkret in unserem Leben zu spü-

ren. Der Ort, an dem wir die Barmherzigkeit Gottes ganz direkt erleben können und sollen, ist dabei die Kirche. Der heilige Johannes Paul II. schreibt 1980 in seiner Enzyklika *Dives in misericordia*: »Die Kirche muss es daher in jedem geschichtlichen Zeitalter, aber besonders in unserem als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten, das Geheimnis des Erbarmens, das uns in Christus aufstrahlt, zu verkünden und ins Leben hineinzutragen.«¹ Im Hinblick auf das Heilige Jahr der Barmherzigkeit, in das dieser Weltjugendtag eingebettet ist, greift Franziskus diesen Gedanken auf: »Es ist die Zeit für die Kirche, den Sinn des Auftrags wieder neu zu entdecken, den der Herr ihr am Ostertag anvertraut hat: Zeichen und Werkzeug der Barmherzigkeit des Vaters zu sein.«²

Gerade die Kirche muss sich jedoch in unserer Zeit mit dem Vorwurf auseinandersetzen, dass in ihr zu wenig Barmherzigkeit spürbar sei, vor allem denen gegenüber, die an den hohen moralischen Ansprüchen und Vorgaben gescheitert sind. Es wird auch von vielen die Frage gestellt, ob diese Vorgaben und Gebote überhaupt notwendig seien oder nicht vielmehr den Menschen einengen und unfrei machen. Gar wird bezweifelt, dass diese Gebote überhaupt lebbar sind. Auch Jesus hat sich deutlich gegen eine Form der Auslegung von Geboten gewandt, die sowohl Gott als auch den Menschen aus dem Blick verliert und das Gebot selbst absolut setzt. So hat er beispielsweise – ganz im Gegensatz zu den Schriftgelehrten seiner Zeit – keine Schwierigkeiten damit, am Sabbat im Namen Gottes Kranke zu heilen: »Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, nicht der Mensch um des Sabbats willen« (Mk 2,27). Dies zeigt die nicht einfache Verhältnisbestimmung von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Vielfach werden sie als Gegensatz betrachtet, jedoch wird dies der Botschaft Jesu nicht gerecht. Gesetz und Barmherzigkeit sind aufeinander bezogene Wegweiser zum Heil.

1 Johannes Paul II., Enzyklika *Dives in Misericordia* (30.11.1980) (VAS, 26), Bonn 2015, Nr. 14.

2 Papst Franziskus, Predigt in der Ersten Vesper vom Sonntag der Göttlichen Barmherzigkeit (11.4.2015) (VAS, 200), Bonn 2015.